

NEGATIONSMÖGLICHKEITEN IM NGANASANISCHEN

BEÁTA WAGNER-NAGY

1. Zum Begriff Negation

In jüngster Zeit steht Negation vermehrt im Blickpunkt der Linguistik. In der formalen Logik wird Negation folgendermaßen definiert:

Unter der Negation der Proposition p versteht man die Proposition "es ist nicht wahr, dass p ", für die folgende Wahrheitsregel gilt: " $\sim p$ ist dann und nur dann wahr, wenn p falsch ist".

Die logische Negation, auch innere Negation genannt, hat keine Auswirkung auf die Präsupposition des Satzes. Durch nochmalige Negation einer inneren Negation – also bei doppelter Negation – erhält man eine wahre Aussage. Dies bedeutet, dass der Wahrheitswert von " $\sim \sim p$ " und " p " gleich ist, dass also die beiden Propositionen äquivalent sind. (Weiterführende Literatur über die logische Negation befindet sich in Madarász 1999: 52–57.)

Hentschel (1998: 11) rekurriert bei ihrer Beschreibung der sprachlichen Negation statt auf die innere (\sim) auf den Begriff der äußeren ($\bar{}$) Negation. Im Falle der äußeren Negation ist der Wahrheitswert der negierenden Äußerung auch dann wahr, wenn sich die Negation auf nicht existierende Dinge bezieht, wie dies durch folgendes Beispiel verdeutlicht werden soll:

		Sokrates existiert	Sokrates existiert nicht
gegensätzliche Aussagen	<i>Sokrates ist krank.</i>	W/F	F
	<i>Sokrates ist gesund.</i>	W/F	F
deprivative Aussagen	<i>Sokrates ist blind.</i>	W/F	F
	<i>Sokrates ist sehend.</i>	W/F	F
Verneinungssätze	<i>Sokrates ist nicht krank.</i>	W/F	W
	<i>Sokrates ist nicht blind.</i>	W/F	W

Mit diesem Test kann man die gegensätzlichen Aussagen und die in privativer Opposition stehenden Sätze eindeutig von der Negation unterscheiden und trennen. Aufgrund dessen betrachte ich im Folgenden nur diejenigen Konstruktionen des Ngaranasanischen als negierend, die diesem einfachen Test entsprechen.

2. Möglichkeiten und Typen der Negation in den Sprachen der Welt

In seiner einschlägigen Monographie unterscheidet Dahl (1979) nach der sprachlichen Realisierung der Negation (Neg) folgende Negationsarten:

Von einer synthetischen, oder morphologischen Negation spricht man, wenn eine Flektionskategorie, z.B. ein Suffix, Stammalternation, Reduplikation etc. als Träger der negativen Semantik auftritt. Ein Negationssuffix gibt es z.B. im Türkkeitürkischen (~ osmanischen Türkischen) in der Form *-ma /-me* (*bekle-me-yor-um* ‘ich warte nicht’). Über ein Negationspräfix verfügt z.B. das Serbische *ne-mam* ‘ich habe nicht/kein’. Wendet man die oben dargestellten Kriterien auf das im Englischen und Deutschen häufig vorkommende Präfix *un-* an, stellt man fest, dass es sich hierbei nicht um innere Negation handelt, denn die doppelte Negation führt nicht zu einer positiven Aussage im logischen Sinne: *Bob is happy* ≠ *Bob is not unhappy*. (Für weitere Details siehe Frawley 1992). Diesen Typus bezeichnet Hentschel (1998) als lexikalische Negation und behauptet, dass seine Funktion nicht in der Negation des gesamten Wortes bestehe, sondern lediglich die Negation der mit dem Wort verbundenen – in diesem Fall positiven – Erwartungen, also eine konnotative Negation sei. Diesen Typus findet man auch im Nganasanischen, doch wird in der vorliegenden Studie darauf nicht eingegangen.

Eine zweite Art der Negation, die in den Sprachen der Welt viel häufiger vorkommt, ist die analytische, oder mit anderen Worten die syntaktische Negation. Auch hier unterscheidet man weitere Untertypen. Nach Dahl (1979: 84) ist die Negation durch Partikeln das am häufigsten vorkommende Verfahren, so z.B. im Deutschen, Englischen, Ungarischen, Französischen etc. An zweiter Stelle mit ebenfalls recht großer Häufigkeit steht die Negation durch Negationsverben. In solchen Konstruktionen erscheinen die Kategorienmerkmale des finiten Verbs (Modus, Tempus, Numerus und Person) in der Regel am verneinenden Hilfsverb, während das Hauptverb durch eine infinite Form vertreten ist, wie z.B. in einer Partizipialform (Ewenkisch) oder in anderen Formen (z.B. in den nordsamojedischen Sprachen oder im Finnischen). An dieser Stelle soll ein Beispiel aus dem Nganasanischen die Verwendung von negierenden Hilfsverben verdeutlichen:

- (1) *Maad'a* *ni-nj-ŋ* *hodətə-*" *niemi-ntə* *d'a?*
 warum nicht-Minter-Sg2 schreiben-Vcong Mutter-GenPxSg2 PO_{zu}
 ‘Warum schreibst du deiner Mutter nicht?’ (T79: 261)

In einigen Sprachen (so zum Beispiel im Finnischen) trägt das Hilfsverb nur die verbalen Kategorien der Person und des Numerus, während die Kategorien Modus und Tempus am Hauptverb und/ oder an der Kopula erscheinen: *e-n halua-isi* ‘ich möchte nicht’, *e-n ol-isi halunnut* ‘ich hätte nicht gemocht’.

Schließlich gibt es seltener auftretende Möglichkeiten der Negation wie z.B. die periphrastische, auf die hier nicht eingegangen werden kann. Es sei in diesem Zusammenhang auf Dahl (1979: 86–88) verwiesen.

Es gibt einen weiteren Negationstypus, der bei Dahl unerwähnt bleibt, nämlich die Negation durch ein Nomen mit verneinender Semantik, ein Typus, der z.B. im Ewenkischen vorkommt.

(2) *Nungan-dun purta-ja āchin.*
 er/sie-Dat Messer-Akkindef Nicht-/Fernsein/Fehlen
 ‘Er/sie hat kein Messer. (Ned: 97)

An das negierende Nomen können im Ewenkischen Suffixe herantreten, fakultativ auch das Seinsverb in Kopulafunktion (vgl. Nedjalkov 1997: 96–99, Nedjalkov 1994: 27–29).

Je nach Bezugsgröße (Skopus) gibt es zwei Grundtypen der Negation: die Satznegation und die Konstituentennegation. Die Konstituentennegation wird üblicherweise als modifizierende Operation betrachtet, während die Satznegation als eine Konstruktion beschrieben wird, die die Argumentenstruktur des finiten Verbs (Hauptverbs) modifiziert. In diesem Fall wird das Negationswort als ein Argument des finiten Verbs behandelt (Trón 2001: 88). Dies mag auf Sprachen zutreffen, die über eine Negationspartikel verfügen; im Falle von Sprachen, die über ein Negationsverb verfügen (und nicht ein semantisch leeres Hilfsverb *und* eine Fragepartikel, wie z.B. das Englische), bedarf es hingegen der weiteren Präzisierung der Definition von Satznegation.

3. Die sprachlichen Mittel der Negation im Nganasanischen

Man beschreibt die nordsamojedischen Sprachen gewöhnlich als einen Typus, der die Negation durch ein Negationsverb bevorzugt. So ordnen Honti (1997: 92–93) und auch Hajdú (1969) aufgrund des Nenzischen alle drei nordsamojedischen Sprachen unter diesen Typus ein. Wenn man jedoch den Bestand an sprachlichen Mitteln der Negation im Nganasanischen betrachtet, wird man schnell feststellen, dass das Nganasanische neben den Negationsverben eine Reihe anderer Mittel der Negation aufweist, die im Nenzischen unbekannt sind.¹ Die Erforschung der Negation im Nganasanischen ist kein Unterfangen ohne Präzedenz: Katzschmann hat sich in mehreren Studien mit den Negationsarten des Nganasanischen auseinandergesetzt, unter besonderer Berücksichtigung der Hilfsverben (1993, 1995, 2001). Betrachten wir nun die sprachlichen Mittel der Negation im Nganasanischen.

¹ Aus diesem Grund halte ich das in der Sekundärliteratur übliche Verfahren, aufgrund einer einzigen Sprache die ganze Sprachfamilie betreffende Verallgemeinerungen zu treffen, selbst dann für bedenklich, wenn es sich dabei um eng verwandte Sprachen handelt.

Syntaktische Mittel

<i>ńisj</i>	‘es gibt nicht, es gibt kein’	negierendes Hilfsverb
<i>lədi"si</i>	‘nicht können, nicht in der Lage sein’	modales negierendes Hilfsverb
<i>kasad'a</i>	‘beinahe, fast’	modales negierendes Hilfsverb
<i>ŋuəlj-</i>	‘??(selbstverständlich)’	??
<i>ńintu" ~ ńintuu</i>	‘nicht, nein’	Partikel o. Nomen
<i>d'aŋku</i>	‘es gibt nicht, es gibt kein’	Partikel o. Nomen

morphologische Mittel

<i>-mətuma"a</i>		Moduszeichen, Partizipialform
<i>-muŋkətə</i>		negierendes Supinum

wortsemantische Mittel

<i>d'aŋgujśa</i>	‘nicht sein, nicht existieren’	Verb mit negativer Semantik
<i>d'erusa</i>	‘nicht wissen’	Verb mit negativer Semantik
<i>d'ündamtəsa</i>	‘nicht wollen’	Verb mit negativer Semantik
<i>hund'aləsĵ</i>	‘nicht aufpassen’	Verb mit negativer Semantik
<i>məčid'i</i>	‘nicht ausreichen’	Verb mit negativer Semantik
<i>toiśa</i>	‘nicht müssen’	Verb mit negativer Semantik

4. Syntaktische Mittel der Negation**4. 1. Der Gebrauch der negierenden Hilfsverben**

Wie bereits aus der vorangehenden Liste hervorgeht, kennt das Nganasanische drei negierende Hilfsverben. Eines davon, nämlich das Hilfsverb *ńisj* ist semantisch leer, seine Funktion beschränkt sich auf die Negation, während die beiden anderen Verben weitere, modale Semantik besitzen. Das syntaktische Verhalten der drei negierenden Hilfsverben ist jedoch – trotz der unterschiedlichen Semantik – gleich.

Das kongruierende Glied ist in allen Fällen das Hilfsverb. Es besteht Kongruenz mit dem Subjekt nach Numerus und Person, mit dem Objekt nach Numerus, und bei reflexiver Konjugation mit der Person des Objekts. Am Hilfsverb erscheint daher obligatorisch entweder ein Koaffix², ein Moduszeichen oder ein Tempuszeichen sowie das Personalsuffix (Rx+ {Koaff, Mx, Tx }+Vx). An die Hilfsverben können sämtliche Moduszeichen bis auf das des Abessivs gefügt werden. Auf den Gebrauch des Abessivs komme ich später zurück. Neben dem Hilfsverb steht der mit einem Glottisverschluslaut auslautende sog. negierte Stamm des infiniten Verbs. Folgende Tabelle enthält die Konjugationsparadigmata der Hilfsverbkonstruktionen mit *ńisj* (*mis-* ‘geben’, *kotu-* ‘töten’):

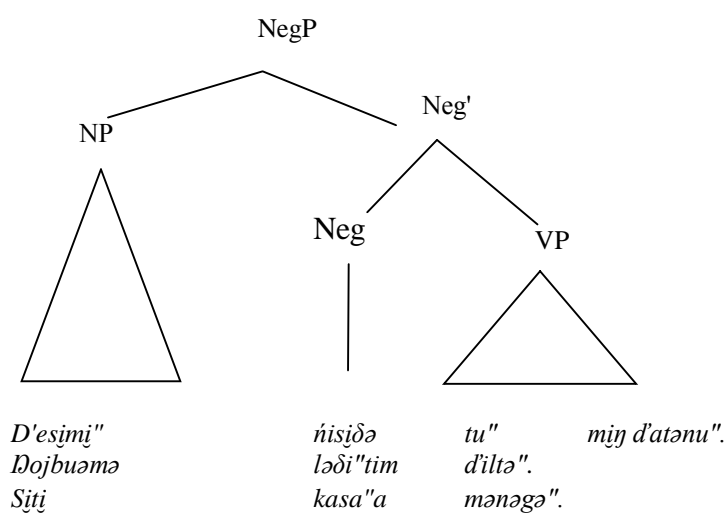
² Im Nganasanischen werden die verbalen Personalsuffixe nicht unmittelbar an den Stamm angehängt, sondern es werden zwischen Stamm und Suffix Koaffixe eingeschoben, abhängig von der Aspektwertigkeit des Stammes. Hierzu vgl. Wagner-Nagy 2002: 101–102 oder Helimski 1998: 503–504.

	subjektive Konjugation			Objekt im Sg	Objekt im Pl	reflexive Konjugation
	Sg1	Du1	Pl1	Sg1	Sg1	Sg1
Aorist	<i>ńindj̄m mid'ə"</i>	<i>ńintj̄mi mid'ə"</i>	<i>ńintj̄mj̄" mid'ə"</i>	<i>ńintj̄mə mid'ə"</i>	<i>ńintj̄hə mid'ə"</i>	<i>ńintj̄nə kodu"</i>
Präteri- tum	<i>ńisj̄əm mid'ə"</i>	<i>ńisj̄əmi mid'ə"</i>	<i>ńisj̄əmj̄" mid'ə"</i>	<i>ńisj̄əmə mid'ə"</i>	<i>ńisj̄īhə mid'ə"</i>	<i>ńisj̄īnə kodu"</i>
Futurum	<i>ńisj̄əəm mid'ə"</i>	<i>ńisj̄əəmi mid'ə"</i>	<i>ńisj̄əəmj̄" mid'ə"</i>	<i>ńisj̄əəmə mid'ə"</i>	<i>ńisj̄īəhə mid'ə"</i>	<i>ńisj̄īənə kodu"</i>
Interroga- tiv	<i>ńij̄j̄m mid'ə"</i>	<i>ńij̄j̄mi mid'ə"</i>	<i>ńij̄j̄mj̄" mid'ə"</i>	<i>ńij̄j̄mə mid'ə"</i>	<i>ńij̄j̄hə mid'ə"</i>	<i>ńij̄j̄nə mid'ə"</i>
Narrativ	<i>ńib'ahj̄m mid'ə"</i>	<i>ńib'ahj̄mi mid'ə"</i>	<i>ńib'ahj̄mj̄" mid'ə"</i>	<i>ńib'ahj̄mə mid'ə"</i>	<i>ńib'ahj̄hə mid'ə"</i>	<i>ńib'ahj̄nə mid'ə"</i>

Beispielsätze:

- (3) *D'esj̄mj̄" ńi-sj̄əə tu" mij̄ d'atə-nu"*.
 Vater-PxPl1 nicht-Fut-Sg3 kommen-Vcong wir PO_{zu}-PxPl1
 'Unser Vater wird nicht zu uns kommen.' (T73: 82)
- (4) *Đojbuə-mə lədi"-ti-m d'iltə-"*.
 Kopf-AkkPxSg1 [nicht-können]-Kimp-Sg1 hochheben-Vcong
 'Ich kann meinen Kopf nicht heben.' (T73: 147)
- (5) *Sj̄ti kasa-"a mənəgə-"*.
 er/sie/es fast-Kperf-Sg3 herunterfallen-Vcong
 'Es ist fast heruntergefallen. Er/sie ist fast abgestürzt.' (KMZ: 63)

Aufgrund der Beispiele (3) – (5) lässt sich die Struktur der Negationssätze folgendermaßen darstellen:



An das negierende Hilfsverb können nicht nur Modal- und Tempuszeichen, sondern auch Derivationsuffixe treten. Die Belege deuten darauf hin, dass die Suffixe des Aspekts, des Genus verbi und des Modus am infiniten Verb, und die Suffixe der Aktionsart am Negationsverb erscheinen.

- (6) *Əmlədi hotürə ni-gə-tj tuə-btu-gu-*"
 solch-Akk Buch-Akk nicht-Viter-Kimp-Sg3 lesen-Vkaus-Vdur-Vcong
 'Ein solches Buch pflegt er nicht zu lesen.' (T79: 261)

Obwohl im Nganasanischen die Durativ-³ und die Iterativsuffixe sich gegenseitig nicht ausschließen, also miteinander kombiniert werden können, tritt im obigen Satz das Iterativsuffix -Kə- nicht an das infinite Verb. Dies wird auch durch folgende Verbform deutlich: *tuə-btu-guj-kə-tu* 'gewöhnlich lesen' (Stamm-Vkaus-Vdur-Viter-Kimp-Sg3).

Wie bereits erwähnt, werden die Suffixe des *genus verbi* an das Hauptverb angehängt. Daher muss bei der Konstruktion eines negativen passivischen Satzes das Hauptverb das entsprechende Suffix erhalten.

- (7) *Kobtua lüŋkübt'al'i-"-ə küə -" tagə, ŋarka-tə ni-n'agə-tj*
 Mädchen [sich verstecken]-Kperf-Sg3 Birke-PIGen PO_{hinter(Lat)} Bär-Lat nicht-Sup-PxSg3
kačəmə-ru"
 sehen-Vpass-Vcong
 'Das Mädchen versteckte sich hinter der Birke, um nicht vom Bären gesehen zu werden.' (SK: 120/144)

Wie der Beleg verdeutlicht, erscheint das Passivsuffix -RU- am Hauptverb. Der Agens (in diesem Fall der Bär) erhält regelmäßig das Lativsuffix -NTə-. Das Suffix des Supinums -nAKə- erscheint am Hilfsverb, wobei die Supinkonstruktion die Wertigkeit eines finalen Nebensatzes hat. Dieser Beispielsatz verdeutlicht zudem, dass in negierten Sätzen diejenigen Morpheme, die zur Bildung von satzäquivalenten Partizipialkonstruktionen dienen, an das Hilfsverb antreten (*kačəmə-nagə-tu* 'um gesehen zu werden' ↔ *ni-n'agə-tj kačəmə* 'um nicht gesehen zu werden').

Die Distribution der grammatischen Kategorien erscheint daher folgendermaßen⁴:

Negierende Hilfsverben		Hauptverb	
Aktionsartsuffixe			
finite Formen		infinite Formen (Partizipien, Supinum, Gerundium)	Kausativität
Indikativ	nicht-Indikativ		Suffixe des <i>genus verbi</i>
Tempus			Aspektsuffixe
Personasuffix			Modalsuffixe ⁵

³ Im Nganasanischen werden die imperfektiven Formen der mit einem Kausativsuffix versehenen perfektiven Verben mit dem Durativsuffix gebildet. In diesem Fall hat das Suffix keine durative Bedeutung. Für weitere Details siehe Wagner-Nagy 2001: 63–64.

⁴ Eine ausführliche Beschreibung der Distribution der Suffixe befindet sich in Katzschmann 1995.

⁵ Hierzu muss man bemerken, dass es auch Gegenbeispiele gibt, Belege, in denen das Modalitätssuffix an das Negationsverb antritt. Die dieser Studie zugrundeliegenden Belege wurden aus der morphologischen Datenbank ermittelt, die Anfang der 1990-er Jahre unter der Leitung von Tibor Mikola

Wie in Abschnitt 4.3. zu erläutern sein wird, können die nichtverbalen Satzkonstituenten nicht durch Hilfsverben negiert werden. Wenn jedoch eine Partizipialform in adjektivischem Gebrauch erscheint, können diese nur durch Hilfsverben negiert werden. Dies liegt darin begründet, dass die Partizipialformen ihren verbalen Charakter beibehalten. Zur Negation von Partizipien wird folgende Konstruktion verwendet:

[Partizipialform des negierenden Hilfsverbs + negierte Form des Hauptverbs] + der Kopf der Konstruktion

Wie im folgenden Beispielsatz:

- (8a) *Siti d'adi''kud'ə-mtu [ni-sjə'd'əə nəkələ-'] kuəd'ümu ɲi''tətu*
 er/sie Anteil-AkkPxSg3 [nicht-PtPerf bekommen-Vcong] Mann noch
barə-tu.
 warten-Kimp-Sg3

‘Der Mann, der seinen Anteil nicht bekommen hat, wartet noch.’ (T73: 86)

Das affirmative Gegenstück des Satzes (8a) klingt wie folgt:

- (8b) *Siti d'adi''kud'ə-mtu [nəkələsjə'd'əə] kuəd'ümu ɲi''tətu barə-tu.*
 er/sie Anteil-AkkPxSg3 [bekommen-PtPerf] Mann noch warten-Kimp-Sg3
 ‘Der Mann, der seinen Anteil bekommen hat, wartet noch.’

Dahl (1979) und Dryer (1988) haben gezeigt, dass der Negativmarker (Neg) in den SVO-Sprachen gewöhnlich die Position unmittelbar vor dem Verb einnimmt. In den SOV-Sprachen dagegen ist die Lage nicht so eindeutig: in einer Teilgruppe der Sprachen präferiert der Negativmarker die Position vor, in anderen die hinter dem Verb. Für das Nganasanische gilt, dass das negierende Hilfsverb regelmäßig⁶ die Position vor dem Verb einnimmt (SOAux_{Neg}V_{cong}). Ergänzend sollte hier bemerkt werden, dass die Wortfolge im Nganasanischen – im Gegensatz zu den anderen samojedischen Sprachen – recht frei ist. Die am häufigsten vorkommende Reihenfolge ist SOV, jedoch erhält man bei Fokussierung eines Arguments die Wortfolge SVO – so z.B. in Satz (3).

Ähnlich wie im Ewenkischen können auch im Nganasanischen zwischen dem negierenden Hilfsverb und dem Hauptverb einige Satzglieder, z.B. das Objekt eingeschoben werden. (Für Beispiele aus dem Ewenkischen siehe Payne 1985: 213). Es gilt

begonnen wurde. Diese Aufgabe wird seit dem Jahre 2000 durch die Autorin dieser Studie weitergeführt. Die Datenbank erfasst alle Wortformen sämtlicher, bisdato in nganasanischer Sprache publizierter Texte samt morphosyntaktischer Analyse.

⁶ Lediglich zwei Ausnahmefälle von dieser Regel sind belegt (SOV_{cong}Aux_{Neg}):

Taa-j huður-tuə ɲana''sa huđurtə-tuə-mtu taa
 Rentier-PIakk einspannen-PtImp Mensch einspannen-PtImp-AkkPxSg3 Rentier-Akk
nəkərbətiku'' lədi''-ti.
 beruhigen-Vcong nicht-können-Kimp-Sg3

‘Der die Rentiere einspannende Mensch kann die Rentiere nicht beruhigen.’ (T79: 265);

Dənduj-kali kolj-j kəmüdü-'' lədi''-sja-''.
 Bott-Ncar Fisch-PIakk fangen-Vcong nicht-können-Perf-PI3

‘Sie konnten ohne Boot keine Fische fangen.’ (T79: 290).

Der Grund bzw. die Funktion dieser abweichenden Wortfolge bleibt noch zu erklären. Auffällig ist, dass in beiden Sätzen dasselbe modale Hilfsverb vorkommt.

jedoch für das Nganasanische eine Einschränkung: nur Pronomina können in dieser Position auftreten:

- (9) *Helini ni-gə-tj-'' maagə'ljčə tədu''.*
 manchmal nicht-Viter-Kimp-P13 nichts-Akk bringen-VAcong
 ‘Manchmal bringen sie nichts.’ (KNS: 161/36)

Es gibt einen weiteren Fall von Einschlebung einer Konstituente innerhalb der Verbklammer. Wenn im affirmativen Satz dem Verb eine Adverbialergänzung vorangeht, erscheint die Ergänzung im negativen Satz zwischen dem Hilfsverb und dem Hauptverb:

- (10a) *Ńa-ńü'' təbtə [ńaagəə-məni basu-tu-''].*
 Freund-PIPxP11 auch gut-Prol jagen-Kimp-P3
 ‘Unsere Freunde jagen auch gut (d.h. sie sind auch gute Jäger).’
- (10b) *Ńa-ńü'' təbtə [ńi-ndj-'' [ńaagəə-məni basu-'']].*
 Freund-PIPxP11 auch nicht-Kimp-P13 gut-Prol jagen-Vcong
 ‘Unsere Freunde jagen auch nicht gut (d.h. sie sind auch schlechte Jäger).’
 (KNS: 160/41)
- (11a) *Təgəd'a d'aŃuru-'' ńini [məɾə katəgimtə-tu].*
 im Sommer Tundra-Gen PO_{Loc} früh hell werden-Kimp-Sg3
 ‘Im Sommer wird es in der Tundra früh hell.’
- (11b) *Śürüd'a d'aŃuru-'' ńini [ńi-miŃh'a-ntj [məɾə katəgimtə-'']].*
 im Winter Tundra-Gen PO_{Loc} nicht-Vhab-Kimp-Sg3 früh hell werden-Vcong
 ‘Im Winter wird es in der Tundra nicht früh hell.’ (T73: 276)

Für die Einschlebung des Subjekts in die Verbklammer siehe Beispiel (26).

4.2. Zur Bestimmung von *Ńuəli-*

Die vorliegenden Grammatiken beschreiben den Stamm *Ńuəli-* einhellig als ein Morphem mit der Bedeutung ‘wieso denn nicht, etwa nicht’. Tereščenko (1979: 261) hält es für ein weiter nicht definierbares Verb. Katzschmann behandelt den Stamm ebenfalls als Verb, bemerkt jedoch, dass weder Tempus- noch Modussuffixe an ihn herantreten können (Katzschmann 1993: 58). Ich selbst war früher der Meinung, dass es sich hierbei um eine Nominalkategorie handelt, die prädikativ konjugiert wird (Wagner-Nagy 2002: 152). Nun bin ich anderer Überzeugung.

Dieser Stamm wird eindeutig durch verbale Suffixe erweitert (siehe hierzu Beispielsatz (12)) und kann folgendermaßen segmentiert werden: *Ńuə-li-Vx*, wobei *Ńuə-* der Wortstamm⁷ und *-li-* das Moduszeichen des Prohibitivs sind. Da auf das Segment *Ńuəli-Vx* in jedem Fall der negierte Stamm eines Hauptverbs folgt, kann dieses Lexem

⁷ Die Semantik des Stammes *Ńuə-* ist – außer dass er zur Negation verwendet wird – bislang unklar. Da der Stamm S2 des Existenzverbs *isa* die gleiche Form hat, könnte man annehmen, dass es sich hierbei um die Prohibitivform des Existenzverbs handelt, die als Negationsverb reinterpretiert wurde. Diese Vermutung bedarf jedoch weiterer Überprüfung.

als ein negatives modales Hilfsverb betrachtet werden, dessen Infinitivform nicht belegt ist. Es muss jedoch unbedingt bemerkt werden, dass dieser Stamm nicht in Verbindung mit anderen Modus- oder Tempuszeichen vorkommt, weshalb man hier nur von einem Verb mit einem defektiven Konjugationsparadigma sprechen kann.

- (12) *Ḷuə-l̥i-mə sočələ-*", *sočələ-sudə-mə, kuhu-mə kaŋkə*
 nicht-Mproh-Sg1-o nähren-Vcong, nähren-Fut-Sg1-o, Leder-PxSg1 schon
nə-məə.
 Leder-vorbereiten-PtPass
 'Wieso sollte ich es nicht nähren, ich nähre es, das Leder ist bereits vorbereitet.'
 (T79: 202)

- (13) *Ḷuə-l̥i-ndi" nənsu-" kaniməl'i", küδ'ahü" mərigi"iai"*
 nicht-Mproh-Pl2-r aufstehen-Vcong früh, morgen schnell
büü-"sütü-nü".
 weggehen-Fut-Pl1-r
 'Wieso solltet ihr nicht früh aufstehen, morgen werden wir schnell aufbrechen.'
 (T79: 261)

Diese Hilfsverbkonstruktion ist in zusammengesetzten Sätzen üblich, in einfachen Sätzen kommt sie äußerst selten vor.

- (14) [_{topic} *Kəndə-mtə*] *ŋuə-l̥i-m meliδə-"!*
 Schlitten-AkkPxSg2 nichtMproh-Sg1 machen-Vcong
 'Dass ich etwa nicht deinen Schlitten mache?!' (T79:261)

Es ist auffällig, dass dieses Hilfsverb die satzinitiale Position bevorzugt⁸, im Nganasanischen die Position der Fragewörter (siehe z.B. die Sätze (12) und (13)). Der Grund liegt sicherlich darin, dass die Modalität dieser Konstruktion dem interrogativen Modus nahe steht. Wie aus Satz (13) hervorgeht, kann vor dem negierenden Hilfsverb – wie auch vor einem Fragewort – eine topikalisierte Phrase erscheinen. Diese Zusammenhänge, sowie die Struktur des Interrogativsatzes sollten durch zukünftige Forschung ergründet werden, was jedoch mangels weiteren Sprachmaterials vorerst leider kaum möglich ist.

Eine weitere Besonderheit der oben vorgestellten negierenden Konstruktion ist, dass hier – im Gegensatz zu Konstruktionen mit anderen negierenden Hilfsverben – zwischen dem Hilfsverb *ŋuə-l̥i-* und dem Hauptverb in keinem einzigen Fall ein Argument eingeschoben wurde (siehe die Sätze (13) und (11b)). Um festzustellen, ob der Einschub von Argumenten in diese Position möglich ist, wäre weiteres Belegmaterial unerlässlich.

4.3. Negierende Partikel oder negierendes Nomen?

Im Gegensatz zum Finnischen, Nenzischen, Enzischen etc. kennt das Nganasanische auch andere sprachliche Mittel der Negation, außer die mit einem Negationsverb. Diese

⁸ Für die Konstruktion mit einem negierenden Hilfsverb liegen 6 Belegsätze vor, von denen in 5 Fällen das Hilfsverb in satzinitialer Position steht.

Elemente – nämlich *nintu(u)* und *d'an̄ku* – werden von Tereščenko (1979: 313; nur bezüglich *d'an̄ku*) und Wagner-Nagy (2002: 152) als Negationspartikeln eingestuft. Das Negationswort *d'an̄ku* wurde in einer früheren Arbeit von Tereščenko (1973: 83) als Verb definiert, ähnlich wie bereits von Castrén (1854: 490). Castrén gibt an, dass das Verb nur das Konjugationsparadigma des Indikativ Präsens aufweist (z.B.: *jaŋuŋ* 'du bist nicht'), andere Tempora und Modi werden analytisch, mit einem Kopulaverb gebildet (z.B.: *janku eišua* 'es gab nicht'). Das Element *nintu* betrachtet auch Castrén als Partikel (1854: 492).

Eine Partikel ist *per definitionem* unveränderlich in der Form, d.h. sie weist keine Affixe auf. Betrachten wir die beiden erwähnten sprachlichen Zeichen unter diesem Gesichtspunkt:

(15) *Məna nintuu-m siəla"ku-m ŋə-m.*
 ich nicht-Sg1 klein-Sg1 Gott-Sg1
 'Ich bin kein kleiner Gott.' (HM: 106/875)

(16) *Čimi-či maagəličə-" d'an̄gu-".*
 Zahn-PIPxSg3 nichts-PI(3) [es gibt nicht]-PI(3)
 'Er/sie hat gar keine Zähne.' (KNS: 166/129)

Die Negationsmarker (Neg) der obigen beiden Sätze können nicht als Verben betrachtet werden. Das schwerwiegendste Argument gegen eine Behandlung als Verben ist die Tatsache, dass diese Elemente keine der obligatorischen Flexionsmorpheme der Verben {Koaff, Mx, Tx} aufweisen. Gleichzeitig kann man beobachten, dass im Beispielsatz (15) an die „Negationspartikel“ ähnlich wie bei allen Konstituenten der NP das Personalsuffix der subjektiven Konjugation herantritt. Dieses Suffix ist identisch mit dem Personalsuffix der prädikativen Nomina (prädikative Konjugation).⁹ Es gibt keine weiteren Belege, die erhärten würden, dass im Nganasanischen auch andere Partikeln nach dem prädikativen Paradigma konjugierbar wären. Wohl aber gilt dies für Adverbien, von denen man ebenfalls nicht erwartet, dass sie durch Flexionsmorpheme erweiterbar sind, z.B.: *Kuntəga"ə-m.* 'Ich bin weit weg.', *Məna tamnu-m.* 'Ich bin dort.'

Da im Nganasanischen das nominale Prädikat immer nach dem prädikativen Paradigma konjugiert wird, scheint die Annahme plausibel, dass dies auch in Satz (16) der Fall ist und *d'an̄ku* durch das Personalsuffix VxPI3 erweitert wurde. Wenn man diese Konstruktion anders interpretieren möchte, dann gilt zumindest, dass das Prädikat durch das Pluralzeichen erweitert wurde, also handelt es sich auch in diesem Fall um ein Flexionsmorphem. Aus Castréns zitiertem Beispiel (*jaŋuŋ*) geht hervor, dass es sich hier um eine prädikativ konjugierte Form handelt.

Aus den sprachlichen Daten resultiert somit folgendes: Wenn wir die fraglichen Elemente als Partikeln betrachten, dann muss die Definition der Partikel für das Nganasanische modifiziert werden. Halten wir uns an die strikte Definition, so müssen wir die beiden Wörter aus dem Kreis der Partikeln ausschließen. Als Konsequenz bleibt jedoch die Frage zu beantworten, zu welcher Wortart diese Elemente dann gehören.

⁹ Für weitere Einzelheiten der prädikativen Konjugation siehe Tereščenko 1979, Helimski 1998 oder Wagner-Nagy 2002.

die Frage zu beantworten, zu welcher Wortart diese Elemente dann gehören. Eine naheliegende Lösung wäre, dass diese Wörter negierende Substantive sind. Dagegen sprechen jedoch Belege, in denen *ñintuu* mit den weiteren Konstituenten der NP zumindest im Dual – noch nicht oder bereits nicht mehr – kongruiert:

- (17) *Maajuna-gəj ñintu" ñaagəə-gəj, maad'a sə"na"ari tə?*
 was für-Du3 nicht gut-Du3 warum dumm-Pl2 Klit
 ‘Was für (zwei) nicht gute (jene) (seid ihr), warum seid ihr dumm?’ (KNS: 178/330).

Auch bei Castrén finden sich Belege, in denen *ñintu* nicht (zwingend) suffigiert wird: *ñintu ašam* ‘ich bin nicht ein Tunguse’ (SIC!) (Castrén 1854: 492). In den Manuskripten von Castrén erscheint dieser Beleg jedoch in folgender Form: *ñjinttu(m) ajam* ‘ich bin kein Tunguse’ (zitiert von Katzschmann 2001: 124). Es ist daher anzunehmen, dass im 19. Jh. die Kongruenz (bereits oder noch) schwankend war.

Gegen die Betrachtung dieser Wörter als Nomina spricht auch die Tatsache, dass weder bei Castrén, noch in zeitgenössischen Aufzeichnungen Belege zu finden sind, in denen an sie Kasussuffixe antreten.¹⁰ Aufgrund der hier dargestellten Daten bin ich der Meinung, dass die fraglichen Elemente als Negationspartikeln einzustufen sind, die heute auch Charakteristika der Nomina aufweisen.

Betrachten wir nun den Gebrauch von *ñintu(u)* und *d'ajku*. Durch die Negationspartikel *ñintuu* wird eine Satzkonstituente negiert (siehe die Beispiele (15), (17)). Zur Negation des verbalen Prädikats wird sie nicht eingesetzt, im Gegenzug können Negationsverben nicht bei einem nominalen Prädikat verwendet werden, was z.B. im Nenzischen durchaus möglich ist. Die Partikel ist der negierten Phrase immer vorangestellt, ihr Skopus erfasst nur diese Phrase *d'ajku* wird bei der existentialen Negation verwendet und modifiziert eine Satzkonstituente. Sie steht nahezu immer in Endposition des Satzes¹¹, im Präsens erscheint sie nie in Verbindung mit einer Kopula. Heute gibt es für die Bildungsweise mit einer Kopula keine Belege. Aufgrund der Belege Castréns kann man jedoch vermuten, dass die Formen des Futurs und des Präteritums mit einer Kopula gebildet werden. Die Negationspartikel kongruiert mit dem Subjekt

¹⁰ Nach Payne (1985) ist Ewenkisch die einzige Sprache, in der auch durch negative Nomina negiert werden kann. Im Ewenkischen kann das negative Nomen *āchin* durch Kasussuffixe, Possessivsuffixe und Numeruszeichen erweitert werden. Weitere Beispiele diesbezüglich siehe bei Nedjalkov (1994: 28–29)

¹¹ In den von mir untersuchten 33 Beispielsätzen ist *d'ajku* lediglich zweimal in nicht finaler Position belegt. Es handelt sich dabei um die folgenden Belege:

<i>Ñüə-j</i>	<i>ho-ŋj-ŋ?</i>	<i>Mənə d'ajku-</i>	<i>ñüəñə.</i>
Kind-PlAkk	haben-Minter-Sg2	ich gibt es nicht-Pl3	Kind-PlPxSg1
‘Hast du Kinder?’ (JN:13)		‘Ich habe keine Kinder’ (JN: 13)	

Offensichtlich steht in diesem Beispiel ein negierendes Element in Fokusposition. Dies ist der Fall auch bei dem folgenden Beispiel, bei dem es sich um einen spezifischen Frage-Negationssatz handelt:

<i>Mənə d'a-tə-nə</i>	<i>d'ajku</i>	<i>pišmo?</i>
ich	PO _{für} -Npräd-PxSg1	gibt es nicht-Sg3 Brief
‘Gibt es keinen Brief für mich?’ (JN: 48).		

Aufgrund der beiden Sätze scheint zwar naheliegend, dass *d'ajku* bei Fokussierung von seiner Position bewegt wird, zur Formulierung einer Regel reichen jedoch zwei Beispielsätze nicht aus, zumal das Thema des Fokus im Nganasanischen ein weitgehend unerforschtes Gebiet darstellt.

des Satzes in Numerus und Person. Unmittelbar vor der Partikel steht immer ihr Skopus.

- (18) *Təndə-" ḡanasanə-" turku bəṛə-tənu d'əḡgu-"*.
 jenes-Pl Mensch-Pl See-Gen Ufer-Lok nicht sein-Pl3
 'Jene Menschen sind nicht am Seeufer.' (T73: 83)

Bezieht sich die Negation auf die Konstituente „Menschen“, wird diese Satzkonstituente in die Position vor der Negationspartikel bewegt:

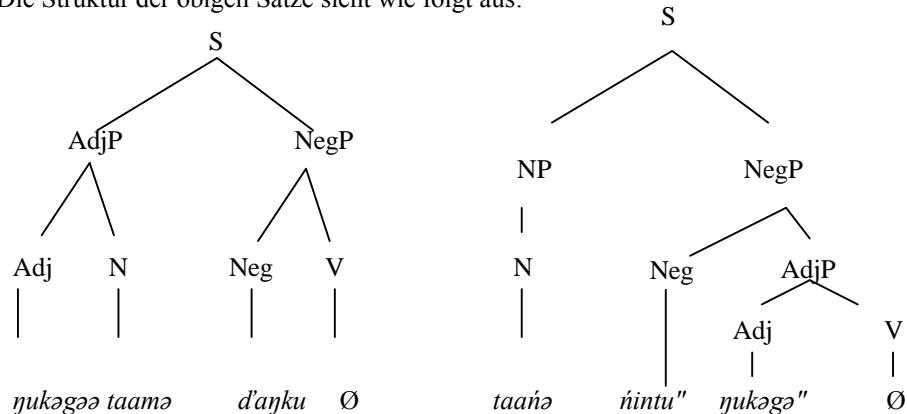
- (19) *Turku bəṛətənu təndə" ḡanasanə" d'əḡgu"*.
 See-Gen Ufer-Lok jenes-Pl Mensch-Pl nicht sein-Pl3
 'Am Seeufer sind keine Menschen.'¹²

Wenn man ausdrücken möchte, dass die Menschen sich nicht am Ufer, sondern irgendwo anders aufhalten, wird vor der NP die Negationspartikel *ḡintuu* erscheinen (*ḡintuu turku bəṛətənu*). Keine Belege habe ich bisher für die kontrastive Negation des Typs *nicht ... , sondern ...* in nganasanischen Übersetzungen gefunden. Daher ist in dieser Frage Vorsicht geboten: Die vorgeschlagenen Regeln gelten solange als hypothetisch, bis sie durch weiteres Feldmaterial endgültig bestätigt werden können.

Die beiden Negationspartikeln *d'əḡku* und *ḡintuu* sind wegen ihrer unterschiedlichen Funktion nicht austauschbar. Sie erzeugen unterschiedliche Satzstrukturen:

- (20) *Dukəgə taamə d'əḡku*. (21) *Taa-ḡə ḡintuu" ḡukəgə-"*.
 viel Rentier-PxSg1 gibt es nicht-Sg3 Rentier-PlPxSg1 nicht-Pl3 viel-Pl3
 'Ich habe nicht viele Rentiere.' (L01: 76) 'Meine Rentiere sind nicht viele.'
 (T73: 84)

Die Struktur der obigen Sätze sieht wie folgt aus:



¹² Dieser Satz ist nicht belegt. Die Möglichkeit der Konstituentenbewegung wurde anhand weiterer Beispiele inferiert. Die Bewegungsregel durch Muttersprachler überprüft werden.

5. Die Möglichkeiten der morphologischen Negation im Nganasanischen

Nach der Beschreibung von Payne ist der eindeutigste Fall der morphologischen Negation, wenn diese durch ein verbales Derivationsmorphem ausgedrückt wird, wie z.B. im Türkentürkischen (Payne 1985: 226). Die Lage erscheint im Nganasanischen jedoch viel komplizierter. Hier sind ein sog. Abessivmodus, ein abessivisches Partizip und ein negierendes Supinum bekannt.

5.1. Der Abessiv

Dieser Modus steht für Ereignisse, die noch nicht eingetreten sind bzw. Handlungen, die noch nicht vollzogen wurden, von denen aber anzunehmen ist, dass sie eintreten bzw. vollzogen werden. Ausser den Negationsverben kann jedes Verb in diesem Modus erscheinen.

- (22) *D'esj-nə kümaa-rəku kuñiagəl'ičə kačə-məδuma"ə-m.*
 Vater-GenPxSg1 Messer-Nsim nirgends sehen-Mab-Sg1-subj

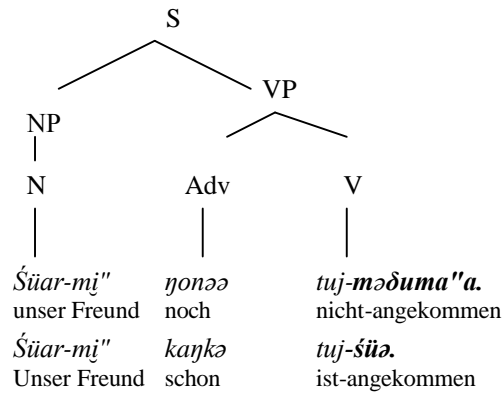
‘Ein Messer wie von meinem Vater habe ich (noch) nirgendwo gesehen. (K: 33)

Während durch die Negation mit dem Hilfsverb *ñisj* eine einfache negative Aussage gemacht wird, hat die abessivische Form eine konnotative Bedeutung, die formallogisch nicht zu beschreiben ist. Der Ausdruck *ñindim kačəmə"ə* ‘ich sehe es nicht’ kann formal-logisch folgendermaßen beschrieben werden: *kačəmə"əm*, der Ausdruck *kačəməδuma"am* hingegen kann mit einer solchen logischen Operation nicht umschrieben werden. Die konnotative Bedeutung wird häufig durch eine Abtönungspartikel wie *ñonəə* ‘und, noch’ oder *ñi"tətu* ‘noch nicht’ verstärkt:

- (23) *Šüar-mj" ñonəə tuj-məδuma"a.*
 Freund-PxPl1 noch ankommen-Mab-Sg3

‘Unser Freund ist noch nicht angekommen.’ (T73: 86)

Die Struktur der Sätze im Abessivmodus unterscheidet sich nicht von der Struktur der Sätze im Indikativ. In diesem Fall kann man nicht von einer Negation durch syntaktische Mittel sprechen, doch auf der semantischen Ebene liegt eine Negation der ganzen Proposition vor. Die Struktur der Sätze, in denen ein Verb im Abessiv bzw. im Indikativ erscheint, ist wie folgt:



5.2. Das abessivische Partizip

Der Gebrauch des abessivischen Partizips stellt eine weitere, besondere Möglichkeit der Negation im Ngasanischen dar. Diese Form wird gebraucht, wenn man in der nebensatzwertigen Partizipialkonstruktion eine Negation vornehmen möchte. Da im Ngasanischen die zusammengesetzten Sätze äußerst selten sind, erscheinen die untergeordneten Prädikationen in der Form von Partizipialkonstruktionen. Dies ist auch der Fall bei der Negation eines Relativsatzes.

- (24) *Huturəməδuma"ɑ"* *taačə* *maδə* *takənu* *kətutu"*.
 einspannen-PtAbess-Pl Rentier-PlPxSg2 Zelt-Gen PO_{hinter} weiden-Kimp-Pl3
 ‘Deine noch nicht eingespannten Rentiere weiden hinter dem Zelt.’ (T79: 265)
 [Deine Rentiere, die du noch nicht eingespannt hast, weiden hinter dem Zelt.]

Wie aus folgendem Satz hervorgeht, hat das Partizip die gleiche Valenz wie das Verb. Die Ergänzung ist immer links vom Partizip positioniert.

- (25) *Taačü* *hudurtəkəmətuma"ɑ* *kuəd'ümu* *matə* *čii"ə*.
 Rentier-PlAkkPxSg3 einspannen-PtAbess Mann Zelt-Lat hineingehen-Kperf-Sg3
 ‘Der seine Rentiere noch nicht eingespannt habende Mann ging in das Zelt hinein.’ (T73: 86)
 [Der Mann, der seine Rentiere noch nicht eingespannt hatte, ging in das Zelt hinein.]

5.3. Das negierende Supinum

Die Negation in einer finalsatzwertigen Konstruktion wird durch die Supinform des Verbs ausgedrückt, die mit dem Suffix -mUNK $\text{\textcircled{a}}$ ^NT $\text{\textcircled{a}}$ +(Px) gebildet wird.

- (26) *Ñüä d'orə-lə-muŋkətə-tu, kundubtu-ŋuru''!*
 Kind-Gen weinen-Vinch-NegSup-PxSg3 schlafen legen-Mimp-Pl2

‘Legt das Kind schlafen, damit es nicht weint!’ (T73: 262)

Die Besonderheit dieser Konstruktion ist, dass die nebensatzwertige Nominalphrase immer in satzinitialer Position steht. Wenn die Subjekte der Haupt- und der untergeordneten Prädikation nicht identisch sind, wird das Subjekt der Finalkonstruktion durch ein Possessivsuffix und/ oder ein possessivsuffixiertes Nomen markiert, wie dies aus Beispiel (26) hervorgeht.

6. Die Negation durch wortsemantische Mittel

Das Nganasanische verfügt über einer Reihe von Verben mit negativer Semantik. Diese können zwar weder unter syntaktischen noch unter morphologischen Gesichtspunkten zur Negation gezählt werden, da sie keinerlei negativen Marker (Neg) aufweisen, jedoch entsprechen die Sätze, in denen sie vorkommen der allgemeinen Definition der Negation (siehe Abschnitt 1.). Unter den im Abschnitt 3. aufgelisteten 6 Verben, die aus dem Nganasanisch-russischen Wörterbuch (KMZ) ermittelt wurden sind lediglich drei, für die sich auch Beispielsätze finden. Zum Verb *məčid'i* findet sich einzig ein Satz, was uns kaum irgendwelche Schlussfolgerungen erlaubt. Deswegen werden hier nur die übrigen beiden Verben beschrieben.

6.1. *d'angujsa* ‘(hier) ist nicht, gibt es nicht’

Obwohl dieses Verb syntaktisch keine Negation ausdrückt, spielt sie eine wichtige Rolle bei der Verneinung im Nganasanischen. In Übersetzungen wird es häufig als ‘es fehlt, es mangelt an etw.’ angegeben, doch diese Bedeutungsangaben sind recht ungenau, da *d'angujsa* ausdrücklich zur Negation von Existentialsätzen verwendet wird. Es drückt also nicht die momentane Abwesenheit eines Objekts aus, sondern es negiert dessen Existenz. Etymologisch gehört es mit der Partikel *d'anku*¹³ zusammen. Der Unterschied in der Funktion der beiden Verben liegt darin, dass während durch die Partikel eine Satzkonstituente negiert wird, die Bezugsgröße des Verbs die ganze Proposition ist. Dabei entspricht die Struktur der Sätze, in denen das Verb vorkommt der Struktur üblicher Affirmativsätze.

- (27) *Təñini maagəličə ŋül'adə d'anguj-h''atu.*
 hier nichts Wolf gibt es nicht-Minf-Sg3
 ‘Hier wird es wohl keinerlei Wölfe geben.’ (L01: 41)

¹³ Es besteht Grund zur Annahme, dass die der Partikel nachgestellte Kopula sich agglutiniert hat und in der Folge ein neues Lexem, das Verb *d'angujsa* entstanden ist.

Auf lexikalischer (semantischer) Ebene kann man nur das negieren, was man auch behaupten kann. Das Vorkommen der semantischen (lexikalischen) Negation setzt voraus, dass das Wort mit der positiven Semantik recht häufig vorkommt.¹⁴ Im Nganasanischen ist das positive Pendant von *d'angujsa* das Existenzverb *isa*. Wenn *d'angujsa* als negative Form des Existenzverbs betrachtet wird, dann sollte es keine analytischen negierten Formen des Existenzverbs geben. Dem ist im Falle der Existenzsätze auch so. In der von mir verwendeten Datenbank kommt das negierte Existenzverb lediglich an drei Stellen vor. Wie aus Beispielsatz (28) hervorgeht, kommt in diesen Sätzen das Verb nicht mit existentialer Semantik vor, sondern als Kopula.

- (28) *Əmtj d'alj ńi-sjðə ńaagəə d'alj ɲuə-*, *ńandj-tj.*
 dies Tag nicht-Fut-Sg3 gut Tag ist-Vcong es scheint-Kimp-Sg3
 'Es scheint, dass dieser Tag kein guter Tag sein wird.' (L01: 45)

Man würde erwarten, dass als Ergebnis einer nochmaligen Negation eines negativen Satzes eine positive Aussage entsteht (siehe Abschnitt 1.). *d'angujsa* erfüllt dieses Kriterium vollständig: Bei seiner Negation erhält man eine positive Aussage.

- (29) *Kolj-rə ńintj d'angujbə-*.
 Fisch-PxSg2 nicht-Kimp-Sg3 gibt es nicht-Vcong
 'Du hast Fisch.' (T73: 87)

6.2. *d'erusa* 'nicht wissen, nicht kennen'

Das Antonym von *d'erusa* ist das Verb *čeniđi* 'kennen, wissen'. Dieses Verb ist nur einmal, in den Aufzeichnungen von Helimski (1994: 50), in negierter Form belegt. Der Beleg stammt aus einem sehr speziellen Text, nämlich aus einer Schamanensitzung. In allen weiteren Fällen – sowohl in diesem Text als auch in anderen Quellen – erscheint in der Bedeutung 'nicht wissen' nicht die negierte Form des Verbs mit positiver Semantik, sondern das Wort *d'erusa*. Wie es aus dem Beispielsatz (30) hervorgeht, unterscheidet sich die Struktur der Sätze, in denen das Verb mit der negativen Semantik vorkommt, nicht von der Struktur der Affirmativsätze.

- (30) *Əmləd'i səd'əə, ɲad'ümüə səd'əə mənə d'eru-tu-mə.*
 solch-Akk Weg-Akk unrein-Akk Weg-Akk ich nicht-kennen-Kimp-Sg1-o
 'Einen solchen Weg, einen unreinen Weg kenne ich nicht.' (HM: 34/52)

Die negierte Form des Verbs kommt auch vor, und zwar in sog. Bestätigungsfragen¹⁵. Diese zeichnen sich dadurch aus, dass die Negation sich nicht auf die Präsupposition bezieht, sondern eine positive Antwort erwartet wird. (Zu diesem Typus siehe auch Hentschel 1998: 205ff.) Die Besonderheit des nganasanischen Satzes ist, dass durch doppelte Negation bereits die Frage eine positive Semantik erhält.

¹⁴ Von dieser Regel gibt es auch Ausnahmen, so ist z. B. zu dem deutschen Wort negativer Bedeutung *unbeschreiblich* keine positive Form *beschreiblich* (vgl. Hentschel 1998: 87.).

¹⁵ Z.B.: ungarisch *Hogy miket nem mondasz!?* 'Was du nicht sagst!?', finnisch *Eikö se olekin Udo?* 'Ist das nicht etwa Udo?' etc.

- (31) *Ńi-Ńi-Ń d'erud'ə-" əmə šitəbi?*
 nicht-Minter-Sg1 nicht-kennen-Vcong dies-Akk Märchen-Akk
 'Du kennst diese Geschichte etwa nicht?'

7. Die Negativpronomina oder die Frage der doppelten Negation im Nganasanischen

In dieser Arbeit verwende ich den Begriff doppelte Negation nicht im Sinne der logischen doppelten Negation, sondern ich meine damit die Fälle, in denen in einem Satz zwei negierende Elemente vorkommen, nämlich ein Negativmarker (Neg) und ein Negativpronomen.

Es ist bekannt, dass in einigen Sprachen, wie z.B. im Russischen, Ungarischen, oder im Bantu das Negativpronomen allein keine Negation erzeugt, d.h. neben dem Negativpronomen erscheint obligatorisch ein weiteres negatives Element im Satz. Während der deutsche Satz mit einem negativen Element operiert, erscheinen im Russischen zwei, wie in folgenden Beispielsätzen:

(32a) *Niemand ist gekommen.*

(32b) *Никто не пришел.*

Bevor wir das Nganasanische in eine dieser Gruppen einordnen, betrachten wir die Negativ- und die Fragepronomina. Die Angaben aus folgender Tabelle belegen, dass die Pronominalstämme identisch sind.

Tagadó névmások		Kérdő névmások	
<i>šilǰəličə</i>	'niemand'	<i>šilǰ</i>	'wer'
<i>maagəličə</i>	'nichts'	<i>maa</i>	'was'
<i>kaŋkəkəliči</i>	'nie(mals)'	<i>kaŋgə</i>	'wann'
<i>kurəd'ikəličə</i>	'keinerlei'	<i>kurəd'i</i>	'was für ein'
<i>kuni"iagəliči</i>	'nirgendwohin'	<i>kuni ~ kuni"ia</i>	'wohin'
<i>kuŋigəliči ~ kuŋigəličənu</i>	'nirgendwo'	<i>kuŋini</i>	'wo'
<i>kanəmtəličə</i>	'keiner in der Reihe'	<i>kanəmtə</i>	'welcher, der wievielte'

Auf den ersten Blick scheint die Annahme berechtigt, dass die Negativpronomina durch das Morphem *-kəličə ~ -kəliči* in der Funktion eines Negativmarkers gekennzeichnet sind. Dieses Morphem kann jedoch nur dann als Negativmarker betrachtet werden, wenn es auch in anderen Kontexten eine negative Semantik hat. Der Beispielsatz (32) beweist, dass dies nicht der Fall ist, da hier das Pronomen keine negative Semantik aufweist.

- (33) *Əm-kəličə timⁱajči-tǰ.*
 dies-Klit schweigen-Kimp-Sg3
 'Dieser schweigt sogar' (T79: 173)

Bereits Tereščenko (1979: 173) hat darauf aufmerksam gemacht, dass die oben aufgezählten sogenannten Negativpartikeln auch ohne die Begleitung eines Negativmarkers in einem Satz auftreten können, doch in diesen Fällen handelt es sich um affirmative Sätze. Tereščenko schreibt folgendes (1979: 173):

„Отрицательное значение рассматриваемых местоимений находится в связи с отрицательными словами – самостоятельными и вспомогательными отрицательными глаголами. Вне связи с ними данные местоимения отрицательного значения не выражают, и суффиксальная частица *-гәличе* приобретает в таких построениях усилительное, реже уступительное значение...

Folgender Beispielsatz soll dieses Phänomen erläutern:

- (34) *Hošürj-sj maa-gәličә d'ü-süә-m, tәniδә һааgim-siә-m.*
 schlagen-inf etwas-Klit verlieren-Perf-Sg1 dann besser werden-Perf-Sg1
 'Vom Schlag bin ich ohnmächtig geworden, dann bin ich wieder zu Bewusstsein gekommen.' (T79: 173)

Tereščenkos Einschätzung kann durch Folgendes ergänzt werden: Selbstverständlich erhalten diese emphatischen Pronomina die negative Semantik nicht nur neben negierenden Hilfsverben oder neben Verben mit negativer Semantik, sondern auch neben Negationspartikeln (siehe den Satz (16)) oder neben Wörtern die ein negatives Morphem enthalten (siehe den Satz (22)). Da diese emphatischen Pronomina nur dann über eine negative Semantik verfügen, wenn der Satz in dem sie vorkommen außerdem einen Negativmarker enthält, können diese Pronomina nicht als Negativpronomina betrachtet werden. Dies führt zu der Schlussfolgerung, dass es im Nganasanischen keine Negativpronomina gibt. (Weitere Details zu diesem Thema siehe bei Helimski 1998: 501.)

Aufgrund der dargestellten Fakten kann man feststellen, dass das Nganasanische die doppelte Negation nicht kennt, da Negativsätze nur einen Negativmarker enthalten.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Akk	Akkusativ	Kimp	Koaffixum der imperfektiven Verben
Akkindef	Akkusativ mit indefinitem Objekt	Klit	Klitikum
Aux _{Neg}	negierendes Hilfsverb	Koaff	Koaffixum
Dat	Dativ	Kperf	Koaffixum der perfektiven Verben
Du	Dual	KMZ	Kosterkina – Momd'e – Ždanova
Fut	Futur	KNS	Kosterkina – Nagy – Sobanski
Gen	Genitiv	Lat	Lativ
ger.	Gerundium	Lok	Lokativ
HM	Helimski 1994	L01	Labanauskas 2001
JN	Aron – Momd'e 1992		
K	Kovalenko		

Mab	Abessiv (Modus)	Px	Possessivsuffix
Minf	Inferential	r	reflexive Konjugation
Minter	Interrogativ	Rx	Wortstamm
Mproh	Prohibitiv (Modus)	Sg	Singular
Mx	Modalsuffix	SK	<i>Сказки народов</i>
Ned	Nedjalkov 1997		<i>Сибирского Севера</i>
Neg	Negationsmarker	sup.	Supinum
Nsim	Similativsuffix	T73	Tereščenko 1973
o	objektive Konjugation	T79	Tereščenko 1979
part.	Partizip	Tx	Tempuszeichen
Pl	Plural	Vcong	negierter Verbalstamm
PO	Postposition	Vdur	Durativsuffix
Prol	Prolativ	Vhab	Habitativsuffix
PtAbess	Participium abessivum	Viter	Iterativsuffix
PtPass	Participium passivum	Vkaus	Kausativsuffix
PtPerf	Participium perfectum	Vx	verbales Personalsuffix

LITERATURANGABEN

- Aron, N. M. – Momd'e, A. Č. [Арон, Н. М. – Момде, А. Ч.] 1992: *Язык нганасан*, Норильск.
- Bernini, Giuliano – Ramat, Paolo 1996: *Negative Sentences in the Languages of Europe*, Mouton de Gruyter, Berlin – New York.
- Csepregi Márta 2001: Szintetikus tagadás a finnugor nyelvekben, *FUD* 8, 59–71.
- Dahl, Östen 1979: Typology of sentence negation, *Linguistics* 17, 79–106.
- Dahl, Östen 1993: Negation, in Jacobs, Joachim – von Stechow, Armin – Sternefeld, Wolfgang – Vennemann, Theo (eds): *Syntax*. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, Walter de Gruyter, Berlin – New York.
- Dryer, Matthew 1988: Universals of negative position, in Hammond, Michael – Moravcsik, Edith – Wirth, Jessica (eds): *Studies in syntactic typology*, Benjamins, Amsterdam – Philadelphia.
- Frawley, William 1992: *Linguistic Semantics*, Lawrence Erlbaum Associates, Hillsdale – Hove – London.
- Haegeman, Liliane 1995: *The Syntax of Negation*, CUP, Cambridge.
- Hajdú Péter 1969: Zur Syntax der negativen Verbalformen im Samojedischen, in Schlachter, Wolfgang (Hrsg.): *Symposium über Syntax der uralischen Sprachen*, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.
- Helimski, Eugen 1998: Nganasan, in Abondolo, Daniel (ed.): *The Uralic Languages*, London, Routledge, 480–515.

- Hentschel, Elke 1998: *Negation und Interrogation*, Niemeyer, Tübingen.
- Honti László 1997: Die Negation im Uralischen I., *LU XXXIII*, 81–96.
- Kahrel, Peter – van den Berg, René (eds) 1994: *Typological Studies in Negation*, Benjamins, Amsterdam – Philadelphia.
- Katzschmann, Michael 1993–94: Die Negation(sverb)en des Nganasanischen, *Néprajz és Nyelvtudomány XXXV*, 47–68.
- Katzschmann, Michael 1995: Morphosyntaktische Betrachtungen zur Nganasanischen Negation, *Néprajz és Nyelvtudomány XXXVI*, 237–250.
- Katzschmann, Michael 2001: Über „Verba conjunctionalia” und andere Eigentümlichkeiten im Nganasanischen – u. a. ein Nachtrag zu den Negation(sverb)en, *Néprajz és Nyelvtudomány XLI/2 = Mikola-emlékkönyv*, 121–128.
- Kiefer Ferenc 1983: *Az előfeltevése elmélete*, Akadémiai, Budapest.
- Kosterkina, N. – Helimski, E. [Костеркина, Н. –Хелимский, Е.] 1994: Малые камлания большого шамана, in Хелимский, Е. (szerk.): *Таймырский этнолингвистический сборник*, РГГУ, Москва, 17–146.
- Kosterkina, N. – Nagy, B. B. – Sobanski, F. 1997: Über die Tiere auf der Erde. Ein nganasanisches Märchen nebst Übersetzung und morphologischem Wörterverzeichnis, *Néprajz és Nyelvtudomány XXXVIII*, Szeged, 57–199.
- Kosterkina, N. T – Momd'e, A. – Ždanova, T. Ju. [Костеркина, Н. Т. – А. Ч. Момде – Т. Ю. Жданова] 2001: *Словарь нганасанско-русский и русско-нганасанский*, Просвещение, Санкт-Петербург.
- Labanauskas, Kazys [Лабанаускас, Казыс] 2001: *Нганасанская фольклорная хрестоматия = Фольклор народов Таймыра 6.*, Дудинка, Таймырский окружной центр народного творчества.
- Madarász Tiborné – Pólos László – Ruzsa Imre 1999: *A logika elemei*, Osiris, Budapest.
- Nedjalkov, Igor 1997: *Evenki*, Routledge, London – New York.
- Nedjalkov, Igor [Nedyalkov, Igor] 1994: Evenki, in Kahrel, Peter – van den Berg, René (eds): *Typological Studies in Negation*, Benjamins, Amsterdam – Philadelphia, 1–34.
- Payne, John R. 1985: Negation, in Shopen, Timothy (ed.): *Language Typology and Syntactic Description*, CUP, Cambridge.
- Сказки народов Сибирского Севера 2*, 1976, Tomsk, 37–44, 107–123.
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1966: Нганасанский язык, in Лыткин, В. (ред.): *Языки народов СССР Том 3*. Финно-угорские и самодийские языки, Наука, Москва, 416–437.
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1973: *Синтаксис самодийских языков*, Наука, Ленинград.
- Tereščenko, N. M. [Терещенко, Н. М.] 1979: *Нганасанский язык*, Наука, Ленинград
- Trón Viktor 2001: *Fejközpontú frázisstruktúra-nyelvtan*, Tinta, Budapest.
- Wagner-Nagy Beáta 2001: *Die Wortbildung im Nganasanischen = Studia-Uralo Altaica 43*, SzTE, Szeged.
- Wagner-Nagy Beáta (Hrsg.) 2002: *Chrestomathia Nganasanica = Studia-Uralo Altaica Supplementum 10*, SzTE – MTA Nyelvtudományi Intézet, Szeged – Budapest.